

neten; ein unschuldiges Kind noch, blickte sie mit ihren tiefblauen Augen so frisch und fröhlich in die Welt, daß sie unmöglich schon das fromme Wesen so ganz in sich aufgenommen haben konnte, dasselbe vielleicht nur mitmachte, weil sie es nicht anders konnte. Blondes Haar, von goldigem Schimmer angehaucht, umspielte ihr reizendes Gesicht, so unschuldsvoll, wie die Engelsköpfschen eines Raphael, und doch bezeugte die volle, kräftige Figur, daß Malvine bereits zur Jungfrau herangereift sei.

Heute indeß war ihr sonst so klarer Blick, ihr ganzes Wesen beunruhigt; ihr Gewissen sagte ihr, daß sie eine Uebereilung begangen habe und nächstdem erfüllte sie die Prophezeiung selbst mit Sorge. „Glück und Unglück sollten sich an demselben Tage vereinen,“ was konnte das sein? Oder war Alles Gaukelei, wie sie über das ihr behändigte schützende Papier mit den konfusen Figuren lächeln mußte? —

Wäre die Mutter nicht zu sehr mit ihren eigenen Gedanken, in Folge des eben stattgehabten Gesprächs, beschäftigt gewesen, so würde ihr das auffallende Benehmen der Tochter nicht entgangen sein, allein was sie heute ausgesprochen, hatte ihr zu lange auf dem Herzen gelegen, als daß sie nicht noch tief von dem Gegenstande ergriffen sein sollte. Bei der Tochter jedoch lag noch eine zweite Betrachtung im Hintergrunde. — Ohne eigentlich zu lieben, fühlte sie sich doch zu dem Herrn von Wandern, der in nicht großer Entfernung ein Gutchen besaß, hingezogen; seine geistvolle, tiefgemüthliche Unterhaltung nahm für ihn ein; die Art, in der er, wie man wußte, sein Gut bewirthschaftete, wobei er seine Dienstleute in irgend einer Weise am Ertrage theilte, die allgemeine Achtung, das Alles erregte in Malvinen ein gewisses Interesse für den Mann. — Robert von Wandern schien für die Kreise, in denen er sich bewegte, gar nicht zu passen; oft hörte man ihn spötteln, wenn einer abgegebenen Visitenkarte die Einladung zu Thee und Abendbrod als Quittung folgte, wenn er in jeder Gesellschaft wie denselben Personen, so fast denselben Gesprächen über den letzten Ball, Toilette oder Theater begegnete, über Gegenstände, welche meistens nur nach dem Hörensagen besprochen wurden, weil das Stadttheater den Anforderungen nicht genügen kann, wie oft mit vornehmer Geringschätzung,

und besonders von denen geäußert wurde, welche das Theater nicht besuchen. — So sehr dies Alles auch Robert's Ansichten entgegenstehen, so sehr es ihm lächerlich vorkommen mochte, wußte er sich doch sehr wohl darein zu finden, überall erschien er als ein guter und gern gesehener Gesellschafter, und wie jede Neigung gewöhnlich zunächst aus geschmeichelter Eitelkeit hervorgeht, so war es auch zwischen ihm und Malvinen, mit welcher er sich sichtbar gern unterhielt. Dadurch fühlte sich das junge Mädchen nicht nur ausgezeichnet, sondern sein Gespräch, welches er auf andere, als gerade die alltäglichsten Gegenstände zu richten wußte, machte, daß sich Malvina, wohlthuend berührt, gehoben fühlte. — Nun erinnerte sie sich des anderen Theiles der Prophezeiung: „Den Sie lieben, werden Sie besitzen, doch kommt es auf einen Zufall an, sonst gehen Sie unglücklicher Zukunft entgegen.“ —

Alle diese Betrachtungen traten an jenem Abende vor ihre Seele, und mit demselben sich zur Ruhe legend, versiel sie erst spät in ziemlich unruhigen Schlaf.

5.

Lassen wir indeß unsern Könting, den wir auf dem Wege nach seiner niederen Wohnung verließen, nicht aus dem Auge. — Als er dort eintrat, war sein Kausch ziemlich verfliegen; die Lampe, dem Erlöschen nahe, beleuchtete mit mattem Scheine das Gesicht der kranken Frau, welches der fürchterlichste Schmerz verzerrte, der den Schlaf von ihr fern hielt.

„O, daß Ihr mich hierher gelockt; statt der Besserung entgegenschreiten, fühle ich mich täglich elender, fühle, wie meine Kräfte abnehmen, sehe hier das offene Grab vor mir,“ rief sie dem Kommanden mit Ausbietung aller ihrer Kraft entgegen.

„Ah, schweigt mir doch mit Euerm Lamento! — Eine alte Märrin seid Ihr, weiter nichts, wer geheilt sein will, muß auch die Schmerzen der Kur überstehen; wer weiß, ob Ihr nicht in acht Tagen schon ganz gesund das Bette verlassen könnt. Wende ich doch Alles an, um Euch zu helfen.“

„Ja, zum Tode zu verhelfen, aber das soll sich ändern, denn in wenig Tagen muß meine Schwester hier sein.“

„Was, Frau Zeiß, was sagt Ihr!“ schrie